



## Börsen-Gurus 2.0

Die Kategorie Börsen-Gurus kommt allmählich in die Jahre. Sämtliche noch lebende Berühmtheiten, die einem breiteren Publikum bekannt sind, werden nicht ganz zu Unrecht oftmals als Altmeister bezeichnet. Auch ihr Ruhm verblasst in dem einen oder anderen Fall allmählich. Den Crash 1987 vorhergesagt zu haben, wie im Falle von Roland Leuschel oder Marc Faber, erzeugt 28 Jahre später nur noch wenig Begeisterung. Und auch Investorenlegende Jim Rogers fiel jüngst in einem Interview mit der renommierten Finanzzeitschrift „Barrons’s“ mit wenig erhellenden und unkonkreten Kommentaren auf. Da ist es gut, wenn neue, hoffnungsvolle Talente auf sich aufmerksam machen. Wie etwa Marko Kolanovic. Der ist erst Anfang vierzig, studierte sehr spezielle Bereiche der theoretischen Physik und leitet seit gut drei Jahren das globale quantitative und derivative Geschäft von JP Morgan. Ein Experte für die modernen Finanzmärkte also, der sich in Theorie und Praxis mit den neuralgischen Punkten der Börsen auskennt.

Die Stunde des Ruhmes für Marko Kolanovic schlug vor genau drei Monaten, am 21. August 2015. In einem ersten Kommentar beschäftigte sich der Analyst mit der drastischen Kursschwäche der US-Märkte zum Wochenschluss. Nachdem die Aktienmärkte in der folgenden Woche eine veritable Kursrallye starteten, warnte Kolanovic erneut vor einer neuerlichen Abgabewelle. Zwei Tage später fiel der Dow Jones fast 600 Punkte. Dieses Kunststück gelang ihm Anfang September erneut. Den endgültigen Durchbruch als Börsenorakel in den Medien gelang dem Mathematiker jedoch am 24. September, als er inmitten der Börsenbaisse davor warnte, weiter auf fallende Kurse zu setzen, und stattdessen eine technische Erholung ankündigte. Drei Tage später setzte der Dow Jones

zum größten monatlichen Kursgewinn der gesamten Börsengeschichte an und der Bekanntheitsgrad Kolanovics, abzulesen an seinen Erwähnungen in der Finanzpresse, erlebte einen regelrechten Hype.

Worin besteht also die Magie, des bereits als „Gandalf“ titulierten Börsenzauberers? Nun, Kolanovic setzt sich kritisch mit den Strategiemoden der jüngsten Vergangenheit auseinander. Und kommt zu dem Schluss, dass eine Reihe von extrem populären Anlagestrategien zu einem Herdenverhalten führt, welches die Bewegungen an den Börsen zu beiden Seiten dynamisch verstärkt. Als Beispiel führt er die „Risk Parity“ Strategie an, welche unter institutionellen Investoren in den letzten Jahren stark nachgefragt wurde und die zurzeit für ein Anlagevolumen von rund 500 Milliarden Dollar maßgeblich ist. Diese Strategie konzentriert sich weniger auf die Renditen verschiedener Anlageinstrumente, als vielmehr auf die Schwankung der Kurse und versucht diese Schwankungen durch bestimmte derivative Strategien zu minimieren. Der Nachteil: Wenn viele dasselbe versuchen, führt dies oft zu ungewollten Ergebnissen. Bestes Beispiel hierfür: Die Verstärkung der Abwärtsbewegung an den Märkten, wenn viele Anleger gleichzeitig verkaufen wollen. Offensichtlich verfügt Marko Kolanovic über ausreichend Daten, die ihm Auskunft über das Herdenverhalten der Risk Parity Anhänger geben. Die letzte Prognose von „Gandalf“ lautet übrigens, dass die Märkte erneut vor einer weiteren Abwärtsbewegung stehen. Das wird die Anhänger des Risk Parity Modells mit Sicherheit nicht freuen. Sie haben in diesem Jahr bereits erheblich gelitten. Das durchschnittliche Ergebnis der Strategie liegt tief in den roten Zahlen. Bleibt ihnen nur die Hoffnung, dass auch der frische Ruhm Kolanovic's vergänglicher Natur ist.